

# Sulzer-Steiner, Heinrich

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **89 (1906)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Dr. ing. Heinrich Sulzer-Steiner.**

*1837—1906.*

---

Die Stadt Winterthur verlor am 11. Mai 1906 einen ihrer besten Bürger, Dr. ing. Heinrich Sulzer-Steiner, Senior des Hauses Gebrüder Sulzer in Winterthur. In Bern, wo er sich einer Operation unterzogen hatte, schlummerte er, umgeben von seinen Lieben, sanft ein; er durfte sich voller Klarheit des Geistes auch mitten unter den sich mehrenden Beschwerden der letzten Lebenswochen bis zum Tage seines Todes erfreuen.

Ein an Inhalt und Erfolg reiches Leben fand seinen Abschluss; denn dem Verstorbenen, dem nicht die Gunst des Geschickes das Glück in den Schoss geworfen hatte, war es gelungen, in unermüdlicher, strenger Arbeit und treuester Pflichterfüllung ein grosses Lebenswerk zu vollbringen, und er verrichtete dieses Werk mit einer bewunderungswürdigen Schlichtheit und Ruhe seines Wesens und wirkte bis an sein Ende treubesorgt um das Wohl aller, deren Schicksal mit dem seinen verknüpft war.

Viele der Teilnehmer der Jahresversammlung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft 1904 in Winterthur haben Gelegenheit gehabt, unter der Führung des Verstorbenen die weiten Anlagen und Werkstätten des Etablissements zu besichtigen, dessen Seele er bis zu seinem Tode gewesen ist; sie werden sich gerne des stattlichen, würdigen und ebenso freundlichen Mannes erinnern, der leider nur allzu kurze Zeit Mitglied unserer Gesellschaft sein konnte.

Geboren am 19. März 1837, wuchs Heinrich Sulzer in einer einfachen Winterthurer Familie als ältester Sohn



H. LINCK PHOT.

*J. H. Huber, Steiner*

unter vielen Geschwistern auf; aber es war ein schönes und geistig gehaltvolles Familienleben, an dem er teilnehmen durfte. Unter dem Einfluss eines geistig bedeutenden, strebsamen und arbeitsfreudigen Vaters, dessen Sinn für grosse Gedanken aufgeschlossen war, und einer liebevollen und gemütreichen Mutter erlebte er im Elternhause eine Jugendzeit, die für seine ganze Zukunft einen guten Grund legte; in seiner eigenen Familie hat er später den guten Geist gepflegt, der in seinem Elternhause gewaltet hatte.

Er besuchte mit gutem Erfolg die Volksschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und als äusserst eifriger und lernbegieriger Jüngling vernachlässigte er auch ausserhalb der Schulzeit keine sich ihm bietende Gelegenheit, im Verein mit gleichgesinnten Altersgenossen viel nützliches zu erlernen. An die Schuljahre schloss sich die praktische Lehrzeit im väterlichen Geschäft, von dem weiter unten die Rede sein wird und dann bezog er das Polytechnikum in Karlsruhe. Hier war er Schüler bei dem damals als Pionier auf dem Gebiete der theoretischen Maschinenlehre reformatorisch wirkenden Redtenbacher, der seinen zahlreichen Jüngern die von ihm neu eröffneten Bahnen wies. — Nach vollbrachter Studienzeit vervollständigte sich der junge Ingenieur durch Reisen in seiner fachlichen und geschäftlichen Ausbildung und weilte auch ein Jahr in England, wo er sehr gerne längere Zeit zugebracht hätte, als ihn der Bericht traf, zur Stütze seines Vaters, dessen Gesundheit ernstlich angegriffen war, nach Hause zu kehren.

Dieser tatkräftige Mann, Johann Jakob Sulzer, der als Begründer des Winterthurer Maschinenbaues zu betrachten ist, betrieb zu Anfang der dreissiger Jahre des vorigen Jahrhunderts unterhalb der Mauern des alten Winterthur an der Zürcherstrasse eine Messinggiesserei, die zur Zeit der Geburt seines Sohnes Heinrich etwa

12 Gesellen beschäftigte, welche bei ihren Meistersleuten wohnten. Mit seinem Bruder Salomon Sulzer begründete er die Firma Gebrüder Sulzer und erstellte auf dem Platz des jetzigen Etablissements die erste Eisengiesserei und mechanische Werkstätte. Beide Brüder hatten in der Fremde tüchtig in ihrem Fache gearbeitet und waren unermüdlich im Streben nach Fortschritt und Verbesserungen im Giessereiwesen, im Bau von Dampfheizungen, Kesselanlagen etc. Noch im Jahr 1849 hatte Johann Jakob Sulzer eine längere Tour durch die berühmten Werkstätten Englands unternommen und den Ingenieur Charles Brown für Winterthur engagiert, der dann mehr als 20 Jahre seinem Chef zur Seite stand.

Im Jahre 1854 wurde zum Bau von Dampfmaschinen geschritten; die Werkstätten wurden neuerdings erweitert und als Ende der fünfziger Jahre Heinrich Sulzer in die Leitung des Unternehmens seines Vaters und Onkels berufen wurde, waren darin schon rund 500 Arbeiter beschäftigt. Gleich mit voller Manneskraft griff er wirksam ein in die Entwicklung des Baues von Dampfmaschinen, worin in den sechziger Jahren gewaltige Fortschritte zu verzeichnen waren.

Das Prinzip der damals neuen, ausgezeichneten Corlissmaschine fand in Winterthur bei Gebrüder Sulzer in der heute zu Tausenden über die ganze Welt verbreiteten Ventilmaschine einen noch weitaus besseren Ausbau und gerade in dieser Richtung hat sich Heinrich Sulzer-Steiner in hervorragender, grundlegender Weise konstruktiv beteiligt; er ist mit dem oberwähnten Oberingenieur Charles Brown der eigentliche Erfinder dieser modernen Dampfmaschine, welche der Firma Gebrüder Sulzer einen Weltruf erworben hat.

Die weitere Entwicklung dieser bedeutendsten Spezialität des Geschäftes lag ihm sehr am Herzen und mit Freude mag ihn oft die Tatsache erfüllt haben, dass aus dem gewaltigen heutigen Kampf mit andern neuern

Kraftmotoren die Ventildampfmaschine, deren Prinzip auch anderweitig unzählige Nachahmungen gefunden hat, immer und immer wieder siegreich hervorgeht.

Zu besonderem Arbeitsfeld erwählte sich H. Sulzer-Steiner ferner die Anlagen von Heizungen und Ventilationseinrichtungen für Privathäuser, Spitäler, Schulhäuser und öffentliche Anstalten aller Art; sodann den Bau von Bleicherei-, Färberei- und Appretur-Maschinen, wodurch er der Textilbranche grosse Dienste leistete, und namentlich auch den Dampfkesselbau. Mit Begeisterung wandte er sich neuen Ideen zu; wusste aber sehr gut, sich für das Beste zu entscheiden und dasselbe mit eigenen Gedanken zu verbinden, um es zugunsten seines Geschäftes und aller, die damit verbunden waren, zu verwerten.

Seit 1872 war Hch. Sulzer-Steiner, der im Jahr 1862 in sehr glücklichen Ehestand getreten war, der älteste Chef der Firma, um ihr bis zu seinem Tode als Leiter vorzustehen, unterstützt von seinen Brüdern und von einem Stabe hervorragender Männer, deren Mitarbeiterschaft er verstanden hatte, seinem Hause bleibend zu gewinnen und denen sich in den letzten Jahren seine Söhne beigeesellt haben. Heute beschäftigen die Werkstätten in Winterthur mehr als 3500 Arbeiter, Techniker und Angestellte; ausserdem besitzt die Firma eine Zweiganstalt in Ludwigshafen a. Rh. mit einem Bestand von ungefähr 1000 Mann. — Hch. Sulzer-Steiner wurde von allen seinen Angestellten hoch geehrt und wie ein Vater geliebt; er zeigte stets eine rücksichtsvolle, versöhnliche Anschauung und vergass nie, im Menschen den Menschen zu sehen; im untersten Laufburschen erkannte er ein unentbehrliches, nützliches Mitglied im gewaltigen Betrieb des Ganzen.

In seinem Berufe verwandten Kreisen hat er überall bereitwillig da mitgewirkt, wo seine Erfahrungen und sein Rat von Nutzen sein konnten. Er gehörte zu den

Begründern und zum Vorstand des Vereins schweiz. Maschinenindustrieller, des Vereins schweiz. Dampfkesselbesitzer, der Unfallversicherungsgesellschaft, der Gesellschaft zur Erstellung billiger Wohnungen usw. Ueberall ist seine zutreffende, milde und gerechte Beurteilung der Verhältnisse geschätzt und in wichtigen Fragen oft ausschlaggebend gewesen.

Sein Wirken und Wesen hat auch ausserhalb der Kreise, denen seine Fürsorge zunächst galt, das grosse Ansehen begründet, das er im Schweizerlande selbst und weiter über dessen Grenzen hinaus genoss. Ein Beweis dafür sind die Ehrungen, die ihm, obgleich er sie nicht gesucht hatte, zuteil wurden. So hat ihn der schweizer. Ingenieur- und Architekten-Verein zu seinem Ehrenmitglied ernannt; er war auch Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft Winterthur; der Verein deutscher Ingenieure zeichnete ihn im Jahr 1900 durch die Verleihung der Grashof-Denkmünze aus und die Grossh. technische Hochschule Karlsruhe verlieh ihm 1904 den Grad eines Dr. ing. ehrenhalber.

Ed. Zwingli.

---